

auch dann nur ausnahmsweise, trotzdem sie den Ort um die Beringungsstation herum durchaus nicht etwa verlassen. Mit Feldstecher und Fernrohr sieht man stets beringte Spatzen um das Haus herum, aber auf nähere Bekanntschaft lassen sie sich nicht mehr so leicht ein.

Die Statistik über das Zahlenverhältnis der Geschlechter zu einander lässt sich auf viele Vögel ausdehnen. Mit Ausnahme des Hausperlings ergaben sich stets erhebliche Ueberschüsse an Männchen. Beim Spatz zeigen die Zahlen von mehreren Jahren das Gegenteil.

(Fortsetzung folgt.)

VOGELSCHUTZ

Protection des oiseaux

Von den Vogelfreistätten des Vereins Jordsand.

Von Prof. Dr. F. Dietrich, Hamburg. (Forts.)

In den ersten Jahren nach dem Erwerb der Insel durch den Verein Jordsand brüteten in ziemlicher Anzahl auch *Stare* auf der Insel. Der Wärter hatte an der hohen, auf Stelzen stehenden Hütte einige Kästen angebracht, die gerne angenommen wurden. Ausserdem aber benutzten die *Stare* vielfach die angeschwemmten, mit der offenen Seite nach unten liegenden Fischkisten, deren Handgrifflöcher ihnen zum Einschlupf dienten, als Brutstätten; endlich brüteten einige sogar, was ganz eigenartig anmutete, frei im Grase der Wiese. Leider haben sich die *Stare* jetzt ganz verzogen, da sie in den Ritzen des neu angelegten Steinteiches auf Hooge reichlich Nistplätze finden. Auch hier mutet es eigenartig an, wenn man auf dem Teich wandernd plötzlich unter seinem Fusse das Gezwitscher der jungen *Stare* vernimmt. Jetzt lässt sich nur nach Beendigung der Brutzeit hin und wieder ein Schwarm auf Norderoog sehen. Die *Lerche* nistet noch jetzt, wie früher in einiger Zahl auf Norderoog, auf anderen Halligen, z. B. auf Hooge, sehr zahlreich. Ich muss gestehen, dass es mir immer ein ganz eigenartiges Gefühl verursachte, wenn ich an schönen ruhigen Sommertagen unter dem Geschwirr und Gekreis der Seevögel den Jubelgesang einer *Lerche* heraushören konnte oder wenn ich sogar über dem weiten grauen Watt eine einsame *Lerche* in der Höhe trillern hörte.

Zu diesen ständigen Brutvögeln, die sich nach Vollendung des Brutgeschäfts über das Wattengebiet zerstreuen, gesellen sich nun Besucher, die gelegentlich oder auf dem Zuge die Insel und die umliegenden Watten als Rastplatz aufsuchen.

Zahlreich muss in manchen Jahren die *Waldschnepfe* auf der Insel Rast machen. Denn wenn in einem Frühling 3—5 dieser Vögel (resp. Teile, meist das Brustbein mit Hals, Kopf und den Flügeln)



VOGELWARTER VON NORDEROOG MIT BRANDENTE VOR DER BRUTHÖHLE
aus „Erlebnisse auf Wanderfahrten“, Verlag Zbinden & Hügin, Basel.

gefunden werden konnten, muss doch eine beträchtliche Anzahl durchgezogen sein. Es handelt sich nicht um angespülte Leichen, sondern um Vögel, die auf der Insel ihren Tod gefunden haben, gewiss durch Raubvögel, die ja den Wanderzug ihrer Beutevögel zu begleiten pflegen, wie ich das sehr deutlich auf Neuwerk bei den Sperbern beobachten konnte, die sich dem Zuge der kleineren Vögel, der *Lerchen*, *Stare*, *Pieper*, *Finken* etc. in ziemlicher Zahl anschliessen. Auch diese kleineren Vögel nehmen vermutlich ihren Weg z. T. über die Halligen, habe ich doch selbst noch Anfang Juni einmal einen *Laubsänger* im Strauchwerk bei der Wärterhütte

herumhüpfen sehen und ein andermal auf der Wiese vier *Gelbe Bachstelzen* beobachtet. Es wäre eine dankbare Aufgabe, auf Hooge und Norderoog einmal die Zugverhältnisse näher zu untersuchen. Einmal stellte sich als Besucher ein *Steinwölzer* ein, der an den deutschen Küsten jetzt kaum noch als Brutvogel vorkommt. Ich hoffte, es würde sich der fehlende Gatte noch einfänden und das Pärchen dann zur Brut schreiten, aber der Wärter konnte mir später nichts weiter von dem Vogel berichten, obwohl ich ihn auf denselben aufmerksam gemacht und angewiesen hatte, sorgfältig auf diese Art zu achten. Von besonderem Interesse ist, dass im Jahre 1917 Ende Juni, wo sich bei Hamburg über dem Hagenbeck'schen Tierpark eine grössere Anzahl von Geiern zeigte, auf dem Watt zwischen Hooge und Norderoog, nahe bei Hooge ein *Gänsegeier* erlegt worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses

Gewitterschäden an Vogelbruten. Am 2. Juni wurde ein grosser Teil der Schweiz von einem furchtbaren Sturm, mit Hagelschlag begleitet, heimgesucht. Dieses Unwetter richtete auch an Vogelbruten bösen Schaden an. Mir (in Hitzkirch) wurden zahlreich erschlagene Jungstare und andere Jungvögel eingeliefert, teilweise sofort nach dem Gewitter, teilweise am Tag nachher. In einem Meisenkasten gingen neun 14 Tage alte Blaumeisen ein, weil deren Eltern unter dem Baum erschlagen aufgefunden wurden. Hinter einem Fensterladen mit nicht geschlossenen Läden fand ich fünf erschlagene, von Hagelschlossen bedeckte junge Gartenrotschwänze. Tragischer Vogeltod. Im Reservat am Baldeggersee wurden zwei Lappentauchernester umgeworfen. Auf einem Blässhuhn-Nest wurden Eier eingeschlagen.

J. Bussmann.

Für die Sammlung der Schweiz. Vogelwarte. Laut Zeitungsnachrichten sind beim Hagelwetter vom 2. Juni, das sich über die Kantone Luzern, Aargau und Zürich entlud, viele Vögel erschlagen worden. Sollten sich solche Katastrophen wiederholen, so möchten wir Gönner ersuchen, sich unserer Sammlungen zu erinnern und uns zuzuwenden, was an toten Vögeln noch verwertbar ist. Lieber ist es uns zwar schon, wenn sich solches Wüten nicht mehr wiederhole, zum Nutzen von Mensch und Getier.

A. Schifferli, Schweiz. Vogelwarte Sempach.

Zählebige Krähe. Am 2. Juli 1927 erfolgte auf der 15.000 Volt-Speiseleitung der Löttschbergbahn, zwischen Blausee und Kandersteg, ein Kurzschluss, der das Durchbrennen eines Drahtes zur Folge hatte. Als nach mehr als einer Stunde die Monteure sich an die Reparatur machten, fanden sie am Boden im Gras eine Rabenkrähe. Alle ihre Federn waren vollständig verbrannt, aber sie war *noch lebend*. Der Vogel hatte den Kurzschluss verursacht.

A. Hess.